

Hallisches patriotisches

W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 3. Stück.

Den 22. Januar 1820.

Inhalt.

Die Westminsterkirche in London. — Nächsten Sonntag
akademischer Gottesdienst. — Milde Wohlthaten für die Arz-
ten der Stadt. — Anzeige der Geschenke für die Abgebrann-
ten in Großfugel. — Verzeichniß der Geborenen &c. — 44 Ver-
kanntmachungen.

Fürsten sind Menschen vom Weibe geboren
Und kehren um zu ihrem Staub;
Ihre Anschläge sind auch verlohren
Wenn nun das Grab nimmt seinen Raub.

Die Gräber der Könige. *Don Niemege*

Erinnerungen an die Westminsterabtey in Lon-
don. — St. Denys bey Paris. — Rothschild
bey Copenhagen. — Die Kaisergruft in Wien.

Im Jahr 1807 stand ich in St. Denys auf den
zerstörten Gräbern der Herrscher Frankreichs, und
sah den Bau der Marmothalle, in der einst Napo-
leon mit seiner Dynastie zu ruhen wähnte. Früher
noch (1798) sah ich die prächtigen Sarkophagen von
Dänemarks Königen im Dom von Rothschild.

XXI. Jahrg.

(3)

Im

Im Jahr 1811 führte mich, eine einzige Kerze in der Hand, ein armer Kapuziner hinab in das dumpfe Gewölbe, wo die Särge der Regenten des österreichischen Kaiserthums ein enger Raum umschloß. Die Erinnerung an alle diese und noch so manche andere Prachtwohnungen des Todes, erwachte lebhaft in mir, wenn ich in London einsam unter den hohen Gewölben Westminster's umherwandelte.

Je mehr man sich diesem ehrwürdigsten Denkmal aus dem grauen Alterthum nähert, desto mehr verliert sich das Geräusch der Volksmenge, welche in den dahin führenden Straßen unaufhörlich hin und her wogt. Schon auf dem Wege wird man durch die Bildsäule Karls des Ersten zu Pferde, an die Unsicherheit und das Ende aller menschlichen Macht und Hoheit erinnert. Er blickt nach dem Fenster des Pallastes von Whitehall hin, aus welchem er im Jahr 1649 auf das vorgebaute Schaffot stieg, um sein Haupt auf den Block niederzulegen, und, wie 144 Jahre später, Frankreichs Ludwig, unter dem Beil des Henkers zu fallen. Tritt man in die am Tage immer offene Vorhalle von Westminster, so scheinen auf einmal alle Pulse des regen Lebens zu stocken. Ein kalter Hauch überfällt, zumal in der Sommerhize, gleich beym Eintritt den Wanderer. Neben den todten Marmorbildern, ist ein kleiner schwarz gekleideter Mann, der sich für vorgeschriebenen Lohn zum Führer anbietet, oft das einzige lebende Wesen. Nur zu gewissen Stunden mehrt sich die Zahl der Besuchenden. Wenn man einmal den Weg an der Seite des lanarweiligen Führers gemacht und seine oft unverständlichen Reden ausgehalten hat, entledigt man

man sich gern seiner Begleitung, um ungestört hier vorübergehen, dort verweilen und sich seinen eigenen Betrachtungen überlassen zu können. Bald ist ein einfacher von dem Fußtritt der Besucher schon fast verblischener Name auf einem Grabsteine bedeutungsvoller, um eine lange Gedankenreihe anzufangen, als das pomphaste Marmordenkmal in seiner Nähe. Bald verliert man sich bey dem Blick auf das Ganze in der Betrachtung, welche Heldengestalten hier in Staub und Asche versunken, zu den früheren der Vorzeit versammelt sind.

Die erste Anlage der Westminsterkirche *) geht in die allerältesten Zeiten des in England verbreiteten Christenthums zurück, und ihre Geschichte verliert sich in ganz ungewisse Sagen. Gewisser ist, daß das Gebäude in der Form eines Kreuzes — welche hernach Normalform für alle englische Kathedralen ward — unter Eduard dem Bekenner (ums Jahr 1041) aufgeführt und nach und nach von mehreren Königen theils erweitert, theils ausgeschmückt, so wie die Ausbesserung und Erhaltung, wie sie die Zeit nöthig machte, seit der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts ein Gegenstand der Sorge des Parlaments geworden ist. Die Länge des Gebäudes ist 360 Fuß, die Breite, da wo die Grundform des

2

Kreuz-

*) Münster bedeutet eben so viel als Kirche. Von Monasterium abgeleitet, ist Münster statt Kloster oder Klosterkirche wohl die richtigste Schreibart. Nach und nach ist Münster daraus geworden, und die Engländer, die keine Doppellauter haben, machen Münster daraus. Die Kirche, von der hier die Rede ist, liegt gegen Abend, daher Westminster.

Kreuzes ist, 165 Fuß. Der prächtigste Anbau, selbst eine eigne Kirche bildend, ist die im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts von Heinrich VII. erbaute Kapelle, das große Meisterwerk der gothischen Baukunst, „das — wie sich ein englischer Schriftsteller ausdrückt — so sehr alle menschliche Kunst übertrifft, daß man denken könnte, die Allmacht habe den Bau geleitet und die Engel ihn ausgeführt.“ Außerdem ist sie von zehn andern kleineren Kapellen umgeben, in welche sämmtlich aus der Kirche der Eingang auch eine steinerne Wendeltreppe führt.

Das Ganze nun dieser Kirche und dieser Kapellen ist schon architektonisch höchst merkwürdig. Zwey schöne viereckigte Thürme krönen die hohen Zinnen; jeder derselben ist nach gothischer Art mit mehreren kleineren in die Luft sich erhebenden geziert. Ein prächtiges Portal führt in das innere Heiligthum. Schlanke und doch verhältnismäßige Pfeiler tragen das hohe Gewölbe, an welchen Bogen über Bogen sich leicht und lustig erheben. Das durch die hohen zum Theil gemahlten Fenster verschleiert hereindringende Licht, verbreitet eine heilige Dämmerung rings umher auf alle die unzähligen mit unendlichem Kunstfleiß gearbeiteten Verzierungen.

Indeß gewinnt doch dieß ehrwürdige Denkmal das höchste Interesse, durch die fast nicht zu berechnende Menge der Todten, die in seinem Schooß ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Ehe ich weiter hiervon rede, scheint es zweckmäßig, einige darüber herrschende Vorstellungen zu berichtigen, die selbst durch viele Reisebeschreibungen nach und nach in Umlauf gekommen sind.

Man

Man irrt zuerst, wenn man meint, daß es eine den Engländern ganz eigenthümliche Idee sey, ihre großen Männer an der Seite der Könige zu begraben. Westminster war, wie vordem so viele andre Kathedralen und Kirchen aller christlichen Länder, ein Begräbnißplatz für alle, denen es nicht an Mitteln fehlte, die höheren Kosten eines Kirchengewölbes zu bezahlen. Auch in Holland und Deutschland ruhen ja viele angesehenere Bürger, Gelehrte und Geistliche ganz nahe bey Fürstengrüften. Nicht also das Verdienst, sondern Stand und Vermögen hat bey vielen auch hier Bestatteren auf der Wagtschaale gelegen. In die prächtige Hauptkapelle sollte übrigens, nach der ausdrücklichen letzten Verordnung des Erbauers Heinrich VII. durchaus nichts aufgenommen werden, als was aus Königlichem Blut entsprossen wäre, und so ist es auch streng gehalten worden, dagegen manchem Denkmal wahrhaft königlicher Geister ein ziemlich unscheinbarer Winkel in den Kreuzgängen angewiesen ist.

Nächst dem irrt man auch, wenn man glaubt, daß alle, deren Monumente man erblickt, hier selbst begraben lägen. Bey den Meisten ist dieß zwar der Fall. Andre aber (wie Milton, Shakespeare, General Wolfe) liegen fern von hier; und es haben sich allerdings die Parlamente sowohl als einzelne Privatpersonen dadurch selbst geehrt, daß sie die großen Namen durch zum Theil kostbare Denkmäler und dankbaren Inschriften im Andenken der Nation zu erhalten, und dieß Prachtgebäude dadurch zu einem wahrhaft menschlichen Pantheon zu erheben bemüht waren.

Die Gräber selbst, ihre Monumente und Denksteine sind nun in dem ganzen unabsehbaren Raum der Kirche zerstreut, theils in dem Schiff und an den Seitenwänden, theils in den einzelnen Kapellen, in welchen besonders die ältesten, vor denen zum Theil 6 bis 7 Jahrhunderte vorübergegangen sind, gefunden werden. Zuerst tritt man gewöhnlich in den Theil des Tempels, wo Denkmäler berühmter Schriftsteller, Dichter, Redner und Gelehrten aller Art die Wände bedecken, wovon er den Namen des Poeten Winkels (the Poets Corner) erhalten hat. Shakespears Denkmal, wovon das Modell auch unter uns in Gyps und Kupferstichen aus den Ausgaben seiner Werke nicht unbekannt ist, fiel mir zuerst in die Augen. Gedankenvoll steht er in ganzer Figur in einer freyen Stellung, lehnt sich an ein Postament und zeigt auf eine herabhängende Pergamentrolle, worauf man folgende aus einem seiner Schauspiele entlehnte Worte liest, die man zugleich als die bedeutsamste Inschrift bey dem Eingang in diese mit Schauer erfüllende Behausung unzähliger Todten, die einst auf der Höhe der Menschheit standen, betrachten kann:

So werden

Die wolkenhohen Thürme, die Palläste,
Die hohen Tempel alle, selbst der große Erdball
Und was ihm angehört, einst untergehn,
Und ohne Spur verschwinden! — Dem Stoff
Aus dem der Traum gewebt ist, gleicht der unsre;
In langen Schlaf versinkt das kurze Leben.

Ein vaterländisch-magnetisches Gefühl zog mich
von Shakespears Denkmal zu der Kuhstärke zwey
groß

großer deutscher Künstler, deren Verdienst zu huldigen sich selbst die stolze Britannia nicht geschämt hat, des großen Mahlers Kneller unter Karl II., Jacob II., Wilhelm III. und Georg I. Regierung; und dem gleichgroßen Componisten G. F. Händel. Hier gedachte ich dessen, was Klopstock in seiner herrlichen Ode Wir (die Deutschen) und Sie (die Britten), an die man überhaupt, wenn man in England lebt, Wort für Wort erinnert wird, in Beziehung auf jene beyden Kunstgenie's sang:

Wer ist bey ihnen, dessen Hand
Die trunkne Seel' im Bilde täuscht?
Selbst Kneller gaben wir!

Wen haben sie, der kühnern Flugs
Wie Händel Zaubereyen tönt?
Das hebt uns über sie.

Knellers Denkmal ist einfach; weit stattlicher das unsres Landsmanns Händel, (von dem wir in den nächsten Tagen den Saul, eins seiner Meisterwerke, zu hören die Hoffnung haben), der auch in England noch bis diesen Augenblick eine unbegranzte Verehrung genießt. Der geniale Künstler steht — edel an Gestalt wie an Bildung — aufrecht, den linken Arm auf musikalische Instrumente gestützt. Höchst ausdrucksvoll richtet er das Haupt empor, um auf die Töne einer Harfe, mit welcher ein Engel aus den Wolken herabsteigt, zu horchen. Vor ihm liegt von der Partitur seines Messias das Blatt, worauf die berühmte Arie steht: „Ich weiß daß mein Erlöser lebet.“ Die Inschrift ist ganz einfach: Georg Friedrich Händel, Esquire; geboren den 23. Februar 1648, gestorben den 14. April 1759.

Daß er ein Deutscher, daß unsre Vaterstadt Halle sein Geburtsort war, verschweigt sie. (Man vergl. was im 5. Jahrg. dieses Wochenblatts 1. Stück über Händel als Hallenser gesagt ist.)
(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

1. Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst um 11 Uhr.

2. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

19) Bey einem frühlichen Gastmahle des kleinen Louis von E. 2 Thlr.

20) Von dem Herrn Studiosus Theologiae N. N. sind für die Armen geschenkt 3 Thlr.

21) Ein Ungenannter schenkte zur Anschaffung von Feuerwerk für Arme 1 Thlr.

22) Ein ungenannter Wohlthäter schenkte für die Armen auf dem Strohhofe und vor dem Klausthore 1000 St. Braunkohlensteine, welche dem Willen des Gebers gemäß an genannte Arme vertheilt worden sind.

23) Bey der Taufe des kleinen Hermann wurden für die Armen gesammelt 20 Gr.

24) Die wohlthöbl. Pfännerschaft schenkte zur Vertheilung an die Armen 5000 doppelte Braunkohlensteine.

Die Curatoren v. Lehmann. Runde.

3. D a n k.

Auf meine im 48sten Stücke vor. Jahres gethane Bitte sind für die Abgebrannten zu Großugel eingegangen:
a) an

a) an Hrn. D. Bernhardt: 9 Thlr. 16 Gr. (f. 52. Gr. d. vor. Jahres), nachträglich 1 Thlr. von Hr. H — e.; b) an meine Mutter: von einer armen Wittwe 1 Thlr., von Mad. St. 1 Thlr., von Mad. F. 1 Thlr., von Hrn. W. 1 Thlr., von H. R. 8 Gr., von Hrn. W. 16 Gr., v. e. v. S. 18 Gr., von ein. Ung. 8 Gr., bezgl. 1 Thlr. und ein Paclt alter Kleidungsstücke; c) an mich: von der Gemeinde Gröbers 6 Thlr., von Hrn. P. S. zu D. 1 Thlr., von Hrn. H. zu W. 5 Thlr., von Hrn. W. H. zu R. 1 Thlr. und ein Rock, von Hrn. H. zu Oberth. 1 Thlr. Herzlicher Dank allen diesen milden Gebern!

Großkugel, am 10. Januar 1820.

Der Prediger Niemeyer.

4.

Gebührne, Betraute, Gestorbene in Halle zc.
December 1819. Januar 1820.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 27. Nov. 1819 dem Weutsermeister Zabel ein S., Louis Ferdinand. (N. 118.) —

Den 8. Dec. dem Goldschmidt Scharre eine T., Emma

Amalie Elisabeth. (N. 799.) — Den 18. dem Salz-

würker Moritz ein S., Friedrich Carl. (Nr. 971.) —

Den 25. dem Schenkwirth Lange ein Sohn, Friedrich

Wilhelm August. (Holzplatz.) — Den 27. dem Tisch-

lermeister Rathke eine T., Friederike Louise. (N. 70.) —

Den 31. dem Maurer König eine T., Friederike Johanne

Henriette. (Nr. 100.) — Den 4. Jan. 1820

dem Tagelöhner Pfeißler ein Sohn, Wilhelm Michael

Gottlieb. (Holzplatz.)

Ulrichsparochie: Den 29. Dec. 1819 dem Bäcker-

meister Gerlach ein Sohn, Johann Friedrich Carl.

(Nr. 1611.) — Dem Handarbeiter Michaelis ein

S., Johann Gottfried Carl. — Den 30. dem Hand-

arbeiter Gräbner ein Sohn, Gottfried Carl Julius.

(N. 454.) — Den 15. Jan. 1820 dem Fleischermeister

Grundmann ein S., Gustav Albert Louis. (N. 1536.)

Moritzparochie: Den 20. Dec. 1819 dem Lohgerbersmeister Kobl eine Tochter, Auguste Friederike Amalie. (Nr. 2147) — Den 1. Jan. 1820 eine unehel. Tochter. (Nr. 2186.) — Den 6. dem Salzfieder Herbst eine T., Marie Dorothee Auguste. (Nr. 608.)
 Glaucha: Den 8. Decbr. 1819 dem Superintendenten Dr. Tiemann eine T., Theodore Marie. (Nr. 1754.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 9. Jan. 1820 der Buchdrucker Grundmann mit J. C. Becker.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 13. Jan. 1820 des Bäckers Holz's Ehefrau, alt 65 J. Nervenschlag. — Den 14. der Invald Köppler, alt 65 J. 1 M. Brustkrankheit.
 Ulrichsparochie: Den 8. Jan. 1820 des Maurersmeister Recke's, Caroline Agnes Emilie, alt 28 Tage, Schwäche. — Den 11. ein unehel. S., alt 4 W. 1 B. 3 T. Streckfluß. — Den 15. des Leinwebersmeisters Arendt Wittwe, alt 60 J. 11 W. Brustkrankheit.
 Moritzparochie: Den 12. Jan. 1820 der pensionirte Invald Kiemer, alt 73 J. 1 M. 1 B. 4 T. Altersschwäche.
 Domkirche: Den 15. Jan. 1820 der Postschirmmeister Nagel, alt 58 J. Lungenentzündung. — Den 17. des Färbermeisters Arnac Wittwe, alt 80 J. 4 W. 3 B. 5 T. Altersschwäche.
 Katholische Kirche: Den 10. Januar 1820 des Schuhmachergesellen Holz's Ehefrau, alt 32 Jahr, Nervenfieber.
 Hospital: Den 14. Jan. 1820 des Hütelersmeisters Otte Wittwe, alt 85 J. Altersschwäche. — Der Perückenmacher Schütz, alt 79 J. Brustkrankheit.
 Krankenhaus: Den 6. Jan. 1820 der Schuhmachersmeister Steinhardt, alt 49 Jahr, Abzehrung.
 Neumarkt: Den 13. Jan. 1820 der Weißgerbersmeister Alshner, alt 60 J. 6 W. Brustkrankheit. —
 Den

Den 14. der Invalide Heinrich, alt 98 Jahr, Altersschwäche.

Glauchau: Den 10. Jan. 1820 des Soldat Moser Wittwe, alt 84 J. 3 W. Altersschwäche. — Den 13. des Stigeldeckergesellen Drialsky E., Dorothee Henriette, alt 8 E. Krämpfe. — Den 14. des Strumpfwirkers Blume S., Johann Gottlieb Ferdinand, alt 2 W. Krämpfe.

Bekanntmachungen.

Im Auftrage des Eigenthümers der Sub Nr. 143 in der Hallischen Brauerei eingetragenen Stadtbürgerrechtigkeit soll letztere in terminis

den 7. Febr. dieses Jahres früh um 10 Uhr in meiner, des Unterzeichneten, Wohnung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, weshalb ich Kauflustige hierzu einlade.

Halle, den 12. Januar 1820.

Der Justizcommissarius Voigt.

Acht Pfannen Deutsch, zehn und eine halbe Pfannen Gutjahr und ein Rüssel Metzterig sind zu verkaufen. Kauflustige belieben sich

Dienstags den 1. Februar d. J. um 10 Uhr in meiner Wohnung einzufinden, wo mit der Ausbietung verfahren werden soll.

Dryander.

Ein Kapital von 2 bis 3000 Thlr. wird gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit zum Anleihen gesucht. Die nähere Nachweisung darüber ist in der Buchdruckerey des Waisenhauses zu erfahren.

Anzeige. Sehr gute gebackene Pflaumen von vorzüglicher Güte, den Centner zu 6 Thaler, weist nach Herr Schäfer in Halle auf dem alten Markt. Jedoch kann unter einem Centner nicht verkauft werden.

 Polizeylische Bekanntmachung.

In Ausführung der Verordnung vom 24ten Januar 1816 wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Monat December v. J. nachstehende hiesige Bäckermeister, bey un- tadelhafter Beschaffenheit der Waare, geliefert haben:

a) die größten Semmeln:

Niemandr, Ulrichsstraße Nr. 38; Eke, Glaucha Nr. 1958.

b) das größte Weißbrodt:

Kyris, kleine Ulrichsstraße Nr. 1019; Nitschke, kleine Ulrichsstraße Nr. 1024; Kögel, Nr. 2057.

c) das größte Hausbackenbrodt:

Eke, Glaucha Nr. 1958; Wittve Benne, Neumarkt Nr. 1193.

Das kleinste Weißbrodt:

Heinrich, Galgstraße Nr. 288; Stöckigt, Galg- straße Nr. 295.

Das kleinste Hausbackenbrodt:

Wittve Schmidt, Nr. 685; Jacobi, Nr. 937.

Ferner

die Landbäcker zu Siebichenstein u. Cröllwitz das Pfund zu 9 Pfennige verkauft,

bis auf die Brodbäcker

Wassermann aus Siebichenstein,

Andreas Madicke daselbst,

welche zu 8 Pfennige gebacken und verkauft haben.

Halle, den 31. December 1819.

Der Magistrat.

Mellin. Seydrieh. Meier.

Ein Mädchen von 15 Jahren und guter Erziehung sucht auf Ostern in einer Küche oder bey Kindern ein Un- terkommen. Nähere Nachricht giebt der Sattlermeister Prinz Nr. 124 in der Barfüßerstraße.

Es werden Sechzehnhundert Thlr. auf sichere Hypo- thek gegen 4 Procent Zinsen sogleich zu erborgen gesucht. Das Nähere darüber erfährt man in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Nuß- und Brennholz = Verkauf.

Montags den 24sten Januar früh um 10 Uhr soll eine Quantität Nuß- und Brennholz auf dem Stamme an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ich mehrere Kauflustige einlade.

Koberstein in Sennewitz.

Eine Quantität Ellern sollen auf meinem Gute allhier auf nächsten Montag als den 24sten d. M. früh um 9 Uhr auf dem Stamme meistbietend verkauft werden.

Gutenberg, den 16. Januar 1820.

Kretschmann.

Brennholz = Verkauf.

Es soll nächste Mittwoch als den 26. Januar Vormittags um 9 Uhr auf dem Strohhofe im Rathswerder eine Quantität gutes trocknes eichnes und rüsternes, gesägtes und gehacktes Holz, wie auch eine Partie Reichholz, alles in einzelne Haufen getheilt, an den Meistbietenden versteigert werden. Es ist auch daselbst trocknes eichnes und rüsternes Holz in gut gesetzten Klästern um billige Preise zu verkaufen, deßgleichen eichne Borke, welche gut zum Platten zu empfehlen ist, der Korb zu 3 Gr. 6 Pf.

Höpfner.

Anzeige. Auf dem hiesigen Schleusenbauplatz in den Pulberweiden liegen einige starke Stücke eichnes Holz, welche Montags den 24sten d. M., Vormittags um 10 Uhr, an Ort und Stelle dem Meistbietenden öffentlich verkauft werden sollen; der Zuschlag jedoch bleibt vorbehalten. Zugleich werden mehrere eichne Schwarten, Bohlen und Abgänge bey der Schleuse selbst verkauft.

Halle, am 18. Januar 1820.

Der Wasserbauinspector Schulze.

Es steht ein kleiner Kanonenofen, welcher unbeschädigt ist, mit der Vorrichtung zur Heizung von außen, und einer darauf passenden blechernen Kapsel, nebst einiger blechernen Röhren zum Verkauf bereit. Kauflustige besorgen sich in der Galtstraße in der Wohnung des Küsters zu melden und ihn in Augenschein zu nehmen.

Logisvermichtung In dem in der großen Steinstraße sub Nr. 131 belegenen Hause ist ein Logis, bestehend aus einem Laden, 3 Stuben, Niederlage, Keller, Bodenraum u. s. w., von Ostern dieses Jahres an zu vermieten. Nachricht bey der Eigenthümerin in Nr. 131.

In dem Hause Nr. 163 auf der großen Steinstraße ist zukünftige Ostern dieses Jahres ein Logis parterre zu vermieten. Miethlustige können sich daher bey dem Wundarzt Bucerius zu Glaucha Nr. 1757 melden.

Halle, den 17. Januar 1820

In der großen Steinstraße sub Nr. 181 ist die dritte Etage an eine stille kinderlose Familie zu vermieten und kann Ostern dieses Jahres bezogen werden.

Deißner.

In meinem in der großen Steinstraße belegenen Hause Nr. 83 ist noch eine Etage von 2 Stuben, Kammer und Küche an eine stille Familie zu vermieten. Auskunft giebt der Saamenhändler Ruffer am Markt Nr. 189.

In einem am Markte Nr. 725 gelegenen Hause sind auf künftige Ostern 2 Stuben mit Meubles für zwey einzelne Herren zu vermieten. Das Nähere erfährt man in der Märkerstraße Nr. 444 bey der Wittwe L r l e r.

In der großen Ulrichsstraße Nr. 35 ist eine ausmeublirte Stube nebst Kammer an einen oder zwey Herren auf Ostern zu vermieten.

Zwey Stuben und Kammern hinter dem Nachhause sind zu vermieten Das Nähere ist zu erfahren auf dem kleinen Schlamm Nr. 960.

Auf dem kleinen Schlamm in Nr. 969 sind 2 Stuben nebst Kammern, Küche und Zubehör an eine Familie nächste Ostern zu vermieten.

Die untere Etage im Coqui'schen Hause in der kleinen Ulrichsstraße ist zu Ostern zu vermieten; es ist jede wirtschaftliche Bequemlichkeit, auch Stallung für zwey Pferde dabey. Das Nähere ist zu erfragen bey
Dürking in der Klausstraße.

Ein Logis für eine stille Familie, vorn heraus, mit allem Zubehör ist von Ostern dieses Jahres an zu vermietben Nr. 318 in der Galgstraße.

Wittwe Krüger.

In meinem auf dem Domplatze belegenen Hause ist im dritten Stock eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Keller, wie auch Holzstall und Waschhaus, von Ostern an zu vermietben.

Schaller.

Eine sehr bequeme Wohnung von 2 bis 3 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Vorssaal, Keller und Mitgebranch des Waschhauses nebst Rolke und Bodenraum, so wie auch mit oder ohne Stallung und Wagenremise, ist von künftige Ostern an zu vermietben vor dem Klausthor im Gasthose zum goldnen Herz.

Es wird ein Haus, worin schon früher Stärke fabricirt worden ist, und welches das dazu gehörige Wasser hat, zu erpachten gesucht; sollte jemand ein solches nachweisen können, beliebe es in der Buchdruckerey des Waisenhauses anzuzeigen.

S. M. Holzmann

empfiehlte sich mit seinem neuassortirten Schnittwaarenlager, bestehend in modernen Kartunen, der gleichen Neubeikartune, Batistmuffelins in allen Breiten, Gardinenmuffelins in allen Breiten, worunter eine Sorte $\frac{1}{2}$ breit korirt die Elle 3 Gr., Merino und Bombastin in allen Contouren zu ganz billigen Preisen, wollene Umschlagetücher in verschiedener Größe, schwarzen Levantin und Florence, moderne Westenzeuge, feine weiße und couleürte Herford, Fäncivord und Bastard zu Damenkleidern, alle Sorten baumvollenes Strickgarn vertoufe ich das Pfund 2 Gr. billiger wie gewöhnlich, schwarze und weißgarnige Leinwand, Manchester, dergleichen Sammtmanchester, glatte, gemusterte und gestreifte Gaze, und noch mehrere Waaren zu ganz billigen Preisen. Meine Wohnung ist in der Rannischen Straße in 3 Schwanen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Die bereits angezeigte Festaufführung, zu deren Gegenstand das Oratorium Saul von Händel gewählt ist, wird Sonntag den 23. Januar von 4 bis 6 Uhr in dem heizbaren großen Saale der deutschen Schulen der Frankischen Stiftungen statt finden.

Ueber den hohen Werth dieses in aller Hinsicht unübertrefflichen musikalischen Meisterwerkes hat sich einer der hiesigen Kunstfreunde in dem ersten Stück des patriotischen Wochenblatts näher ausgesprochen. Daß wir hier eine gelungene Aufführung desselben zu erwarten haben, läßt sich mit Gewißheit bestimmen, da die geehrten Mitglieder der Singakademie, denen wir schon mehrere herrliche musikalische Genüsse verdanken, auch an dieser festlichen Aufführung gütig Theil nehmen werden.

Das Orchester wird durch mehrere auswärtige Tonkünstler verstärkt.

In der Greibelschen Kunsthandlung und in der Buchhandlung des Waisenhauses sind Billette zu 12 Gr. zu bekommen.

Der Eintrittspreis am Eingange des Saales ist 16 Groschen.

Der Musiktext wird in den genannten Handlungen, so wie auch am Eingange des Saales zu 2 Gr. verkauft.

N a u c h

Sonnabend den 29. Januar wird die Redoute für die Mitglieder der Kronprinz. Välle auf dem Rathskeller statt finden. Billets sind den 24. 25. und 26. Januar von 8 — 12 Uhr Vormittags in der Wohnung des Unterzeichneten zu haben; jedoch bittet man die geehrten Familien, die Zahl der Billette, und für wen sie bestimmt sind, sagen zu lassen. Wer nicht Abonnent ist, zahlt nach Verlieben etwas zum Besten eines Hilfsbedürftigen.

A. Baath, Stud. jur.

Fleischerstraße beym Friseur Hrn. Stabenow.

Immarinierte Muscheln und frischen russischen Caviar erhielt in schönster Qualität

der Kaufmann Kisel am Markte.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.